



Aus der Bevölkerung kam der Wunsch nach „mehr grün“, deshalb wurden am Alten Friedhof viele Rasenflächen angelegt.



Durch den Bestandsschutz wird ein wichtiges Stück Stadtgeschichte erhalten, zum Beispiel das Grab der Hersbrucker Familie Sartorius.

## Wertschätzung für die Ahnen

**ALTER FRIEDHOF** Bodenbeschaffenheit und Bestattungskultur erfordern eine Umgestaltung. Peter Uschalt gibt Einblicke in die aktuelle Situation.

VON CLAUDIA SPERBER

**HERSBRUCK** - „Ein Friedhof ist wie ein Spiegelbild: Wie wertschätzt die Bevölkerung ihre Ahnen“, erläutert Peter Uschalt, Hersbrucks Zweiter Bürgermeister. Vor Ort erklärt er der HZ, welche Gründe es für die Umbaumaßnahmen am Alten Friedhof gibt, welche Schwierigkeiten bei der Planung neuer Urnengräber zu beachten sind und welche Rolle die Gesellschaft dabei spielt.

„Die Situation am Alten Friedhof ist eine besondere“, startet Uschalt den Rundgang. Der mittlere Teil ist kirchlich, der östliche und westliche Teil städtisch. Im kirchlichen Teil sind noch Erdbestattungen möglich, aufgrund der Bodenbeschaffenheit besteht in den städtischen Teilen aber ein Verwesungsproblem. Deshalb werden dort auch keine neuen Erdgräber, sondern nur noch Urnengräber vergeben. Diese sollen aber nicht - wie bei einer Baumbestattung - ohne Kennzeichnung oder Namensnennung angelegt werden.

„Durch die neue Bestattungskultur, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat, ist es sinnvoll, den Schwerpunkt auf Urnengräber zu legen“, erklärt Uschalt. Oft wohnen Angehörige nicht mehr hier vor Ort und ältere Menschen wollen die junge Generation nicht mit der Grabpflege belasten, sagt er. Das werde auch durch die hohe Belegungszahl bei den Baumbestattungen am Neuen Friedhof bestätigt. Auf die veränderten Bedürfnisse gehe die Stadt Hersbruck mit der Umgestaltung des Friedhofs nun ein.

### Ort der Begegnung

Aus der Bevölkerung kam der Wunsch nach „mehr grün“ und einer

Bestattungsvariante, die nicht so anonym ist wie die Baumgräber. So wurden im westlichen Teil zwei neue Gräberfelder mit insgesamt 24 Gräbern als sogenanntes Urnenerdgrabssystem geschaffen, in denen je zwei Urnen übereinander beigesetzt werden können. Die Lösung sei vor allem für Ehepartner gedacht, die „im Tode vereint“ sein wollen. Die Beschriftung könne mit den Lebensdaten erfolgen. „Durch Rasenflächen und die Bepflanzung mit japanischen Spitzahornbäumen ist eine ansprechende und würdevolle Optik entstanden, die Grabstätte erhält eine besondere Wertschätzung. Es soll ein Ort der Begegnung sein“, beschreibt Uschalt.

Zur Pflege der Flächen wurde im Sommer 2022 mit René Hüppelhäuser eigens ein Friedhofspfleger und Wärter eingestellt, der bei den Baumaßnahmen aktiv eingebunden ist.

### Mehrere Bauphasen

Die Umgestaltung erfolgt in mehreren Schritten. 2021 wurden leere Grabflächen zu Rasenflächen umgestaltet, 2022 folgten die Pflasterarbeiten mit Granitpflaster, die Umgestaltung der Leichenhalle zu einer Trauerhalle und die Erneuerung der Kühlung. Uschalt erklärt, dass sie nur laufe, wenn sie belegt sei und sie biete Platz für bis zu sechs Särge.

„Die Trauerhalle wurde geschaffen, um Bestattungen so individuell wie möglich gestalten zu können“, resümiert Uschalt auf dem Weg dorthin. Dadurch könne man das Angebot für die Trauergemeinde erweitern. Immer mehr Menschen sterben in Kliniken, eine persönliche Verabschiedung sei oft nicht möglich - hier in der Trauerhalle schon. Die Planungen dafür lagen in der Obhut des ehe-

maligen Stadtbaumeisters Thomas Beygang. Das Angebot werde auch seit Inbetriebnahme der Halle im Dezember 2022 gut angenommen. Die Buchung erfolge über den Bestatter, pro Sterbefall werde eine Pauschale erhoben. Nutzen könne die Halle im Grunde jeder, die Beisetzung müsse nicht am Alten Friedhof erfolgen.

Der Raum selbst ist kahl und weiß. Das sei bewusst so, erklärt Uschalt. So seien die Wände individuell nutzbar, sei es für Blumenschmuck oder eine Diashow. 30 neue Holzstühle wurden angeschafft, um den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen werden sie noch mit Sitzauflagen bestückt. Die alte Eingangstür zur Leichenhalle wurde erhalten und neu in Szene gesetzt, beim Zugang



Die Trauerhalle wurde neu gestaltet, das alte Portal blieb erhalten.

wurde auf eine barrierefreie Umsetzung geachtet. Vor der neuen Aussegnungshalle wurde gesägter Granit verlegt.

### Rondelle und Rosen

Der östliche Teil des Friedhofs wird neu angelegt - mit Rondellen und Rosen, unter denen rund 40 neue Urnengräber geschaffen werden. „Der Pflegeaufwand liegt nicht bei den Angehörigen, trotzdem sind es keine anonymen Bestattungsorte, sondern man hat seinen eigenen Platz, den man selbst benennen kann“, führt Uschalt aus. Für diese Einzelurnengräber seien zirka 25 mal 25 Zentimeter große Granitplatten vorgesehen. Auf einem Baumbestattungsfeld dagegen erfolge die Bestat-



Das neue Granitpflaster schließt nahtlos an den Bestand an.



Rasenflächen und Spitzahorn umrahmen die Urnengräber würdevoll.

tung sehr viel anonym. Für den östlichen Teil läuft die Umgestaltung noch. „Was für ein Zufall“, beschreibt Peter Uschalt die Tatsache, dass der Lions Club Hersbruck genau rechtzeitig mit der Idee auf die Stadt Hersbruck zukam, eine Baumspende tätigen zu wollen. Er zeigt auf die 14 Eisenholzbäume, die vor kurzem im östlichen Friedhofsteil eingesetzt wurden und ergänzt: „Außerdem hat die Stadt vor der Trauerhalle drei extrem hitzeresistente Amberbäume gepflanzt.“

### Viele alte Grabsteine

Wird ein Grab aufgelöst, so wird es normalerweise zurückgebaut, die Umrandung und der Grabstein werden entfernt und die Stelle kann neu vergeben werden. Im Fall des Alten Friedhofs startete der damalige Kirchenrat Heinz Seifert bereits Anfang der Achtziger Jahre eine Initiative zum Erhalt der alten Grabsteine. Die Stadt Hersbruck hat daraufhin erst die alten Obelisken, später auch noch weitere Grabdenkmäler, unter Bestandsschutz gestellt. Bei einem Auflösen des Grabes wird also der Stein erhalten und an seinem Ort belassen. Die Umrandung wird zurückgebaut und an dieser Stelle eine Rasenfläche angelegt. Falls es in Zukunft einen entsprechenden Bedarf gebe, könnte man diese Flächen auch zur „Urnbestattung unter alten Grabmälern“ nutzen, fügt Uschalt an.

„Durch den Bestandsschutz wird ein wichtiges Stück Stadtgeschichte

erhalten, das alte Familiengeschichten erzählt, zum Beispiel das große Grab der Hersbrucker Familie Sartorius. Ein Friedhof ändert sich, auch aufgrund der zeitgemäß angepassten Bestattungsregeln“, informiert Uschalt. So ist die unterschiedliche Höhe der Grabmäler entstanden, die sich über Jahrhunderte zum heutigen Bild entwickelt hat. Die alten ehrwürdigen Obelisken und der Grundcharakter des Friedhofs sollen auch für die Zukunft erhalten bleiben.

Neben den Obelisken stehen weitere besondere Grabmäler unter Bestandsschutz, zum Beispiel vorne polierte und seitlich aufgebrochene Steine, die ausschließlich im östlichen Teil des Friedhofs stehen. Uschalt führt weiter zum Ostende. Hier befindet sich das Massengrab, in dem die Menschen, die durch einen Fliegerangriff auf ihren Zug am 1. April 1945 östlich des Eisernen Steges bei Hersbruck ihr Leben lassen mussten, ihre letzte Ruhestätte haben. Für den Zweiten Bürgermeister eine Selbstverständlichkeit: „Die Dauerpflege nimmt die Stadt Hersbruck wahr.“

Doch wie teuer kam die Umgestaltung des Friedhofs? „Die Aufwendungen für die Umgestaltung, inklusive neuer Kühlanlage, Pflaster im Außenbereich, Trauerhalle und Begrünung belaufen sich bisher auf rund 250.000 Euro“, sagt Uschalt. Nächstes Jahr soll der letzte Bauabschnitt folgen. In dessen Zuge werden neue Sitzgelegenheiten errichtet und die Begrünung ganz östlich angelegt.



Peter Uschalt erklärt die Gründe für Umbaumaßnahmen, die Planung neuer Urnengräber und den Bestandsschutz für alte Obelisken und Grabdenkmäler.